Aus:

Jürgen Manemann

Der Dschihad und der Nihilismus des Westens

Warum ziehen junge Europäer in den Krieg?

Oktober 2015, 136 Seiten, kart., 14,99 €, ISBN 978-3-8376-3324-5

Warum übt der Dschihadismus auf junge Menschen in der westlichen Welt eine so große Faszination aus? Jürgen Manemann geht den Ursachen für diese Anziehungskraft auf den Grund, indem er die Perspektive auf die kulturellen Krisen westlicher Gesellschaften richtet: auf Gefühle der Leere, der Sinn- und Hoffnungslosigkeit und ihre Folgen in Form von Resignation, Ressentiment und Zynismus. Der Dschihadismus präsentiert sich als Therapie gegen diese sozialen Pathologien. Er wirkt jedoch krisenverschärfend, da er die Unfähigkeit verstärkt, das Leben zu bejahen. Als aktiver Nihilismus produziert er Empathieunfähigkeit, Hass und blinde Gewalt. Die westlichen Gesellschaften müssen Gegenkräfte entwickeln, indem sie eine konsequente Politik der Anerkennung und der Leidempfindlichkeit verfolgen und so den Sinn für eine Kultur der Humanität wieder stärken.

Jürgen Manemann (Prof. Dr.) ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Bei transcript erschienen: »Kritik des Anthropozäns. Plädoyer für eine neue Humanökologie« (2014).

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3324-5

© 2015 transcript Verlag, Bielefeld

Inhalt

Etwas läuft schief | 7

I. Vier Deutungsmuster der dschihadistischen Gewalt | 17
1. Diabolisierung | 17
2. Religionisierung | 20
3. Soziologisierung | 29
4. Ethisierung | 30

II. Dschihadismus als Terrorismus | 33

III. Dschihadismus als aktiver Nihilismus | 37
1. Aktiver Nihilismus | 37
2. Kultur und Barbarei | 38
3. Aktiver Nihilismus und Nazismus | 41
4. Von der Erfahrung des Nichts | 45
5. Leere Gewalt | 47
6. Negative Souveränität | 56
7. Das faschistische Syndrom | 63
8. Die Sorge um die »Kultur« | 69
9. Die »Verwaltung der Barbarei« | 73

IV. Cyber-Dschihadismus | 83

V. Dschihadismus-Anfälligkeit | 89
1. Identitätsstörungen | 89
2. Gefühlsleere | 92

3. Prozessmelancholie | 93
4. Hotelzivilisation | 94
5. Fragmentkörper | 96

VI. Gegenkräfte | 101
1. Selbstwirksamkeit und Resilienz | 101
2. Selbstvertrauen – Selbstachtung – Selbstwertgefühl | 104
3. Humanes Leben | 106

VII. Unterwegs zu einer leidempfindlichen Politik | 111

Ausblick: Im Angesicht des Feindes | 117

Dank | 121

Literatur | 123

Etwas läuft schief

Willkommen in meiner Welt voll Hass und Blut
Ich schreibe Zeilen für meine Kinder und das mit Blut
In einer Welt, wo man nicht mehr weiß was der nächste Tag bringt
Kinderseelen wein' leise, wenn der Schwarze Engel singt
[...]
Es ist früh, um halb neun als meine Augen aufgeh'n
durch den Ersan aus meinem Handy und mir kommen wieder Trän'
mein Leben ist ein Chaos, jeden Tag wenn ich aufsteh'
verrichte mein Gebet jeden Tag bevor ich rausgeh'
packe meine Beats ein, packe meine Texte ein,
nimm das Brot für die Tauben, Bismillah vor jedem Reim
Ich lauf die Straße runter bis zum Kottbusser Tor
Setz mich auf die Bank und fütter die Tauben und denke Hardcore
ist das Leben das ich früher lebte,
jeder Tag ist ein Test,
ich hab die Nase voll von dem ganzen Stress
ich bin alleine draußen ohne meine Kinder
mein Herz ist eiskalt geworden wie der schlimmste Winter
auf dem Weg zur U-Bahn seh' ich, dass die Linde starb,
Chuckys mit toten Augen schrein' »Zur Hölle mit diesem Staat«
Und ich scheiß auf diese Welt, denn es dreht sich nur ums Geld
Deso Dogg der Schwarze Engel fällt, willkommen in meiner Welt
[...]
Es ist fatal, wie das Leben manchmal seine Runden dreht
zum Bereu'n ist es zu spät, wenn der Tod vor mir steht
Darum sitz' ich hier im Studio und ich beicht' auf den Track

Bitte Allah verzeih mir meine Sünden, zieh mich aus dem Dreck
Ich bin verzweifelt, jeden Tag auf der Suche nach dem Paradies
ich wünschte mir den Tod, denn mein Leben war mies
ich hab Familie verlor'n, habe Liebe verlor'n
habe Brüder verlor'n, ich wünschte ich wär nicht gebor'n
Das ist Naseeb und ich hoffe, dass ich dort auch bleibe,
In jeden meiner Schritte, meiner Taten und auch meiner Reime
es ist dunkel geworden als ich ausm Studio komm'
ich hab vergessen zu essen und mein Kopf ist gebongt
ich seh ein sternklaren Himmel und 'ne Sternschnuppe fallen,
flüster leise zu Allah »Bitte lass mich nicht fallen«
Ich will nur noch gutes tun auf meinem Weg bis es klappt
Mit offnen Händen fall ich auf die Knie und flüster »Bismillah«

Willkommen in meiner Welt voll Hass und Blut
Ich schreibe Zeilen für meine Kinder und das mit Blut
In einer Welt, wo man nicht mehr weiß was der nächste Tag bringt
Kinderseelen wein' leise, wenn der Schwarze Engel singt
[...]

Autor dieser Zeilen ist der Ex-Rapper Denis Cuspert, vormals bekannt als Deso Dogg. Cuspert wurde 1975 in Berlin geboren und wuchs bei seiner Mutter auf. Sein Vater stammt aus Ghana und wurde Cusperts Aussagen zufolge aus Deutschland abgeschoben.[1] Cuspert wurde früh kriminell. Zum Islam konvertierte er bereits als Jugendlicher.[2] Im Gefängnis fand er immer wieder Halt im Glauben und in der Rap-Musik. Schließlich fing er an, Gangsta-Rap zu produzieren. Damit schien sich die Situation für ihn zum Besse-

1 | Berliner Verfassungsschutz, Denis Cuspert. Eine jihadistische Karriere. Lageanalyse, Berlin 2014, 7.

2 | Vgl. M. Ata, Der Teufel reitet uns Bruder, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 02.12.2014.

ren zu wenden. Sein Traum war eine Musikerkarriere.[3] Der große Durchbruch blieb allerdings aus, stattdessen erlebte er persönliche Krisen, zudem traten gesundheitliche Probleme auf. Rassistische Erfahrungen gehörten zu seinem Alltag: »In einer weißen Welt voll Hass und Illusion//War die letzte Option nur Gewalt und Emotion« – so lautet eine Verszeile aus seinem Song »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann« aus dem Jahr 2006.[4] Ab 2007 fing Cuspert an, sich als gläubiger Muslim in der Öffentlichkeit zu präsentieren.[5] Seit 2010 lassen sich Kontakte zur Szene der Salafisten nachweisen.[6]

Cusperts Leben war nicht ohne Erfolge. Sein Lied »Willkommen in meiner Welt« (2006) bildete immerhin das musikalische Leitmotiv des Films »Zivilcourage« (2010). Zu seiner Radikalisierung trugen sicherlich seine Diskriminierungserfahrungen bei, definitiv aber seine Mitgliedschaft in der Salafistenszene, für die es charakteristisch ist, Mitglieder mit ihrer ganzen Persönlichkeit in Anspruch zu nehmen.[7] Schließlich avancierte er in dieser Szene zum Dschihad-Salafisten[8] und reiste 2012 nach Ägypten. Von dort rief er dazu auf, den Dschihad nach Deutschland zu tragen.[9] Über Libyen gelangte Cuspert 2013 nach Syrien.[10] Anfang 2014 leistete er den Treueeid auf Abu Bakr al-Baghdadi, den Anführer der terroristischen Organisation ISIG (Islamischer Staat Irak und Großsyrien).[11]

Wie kommt jemand, der noch 2006 den Wunsch hegte, Gutes zu tun, dazu, unter dem Namen Abu Talha al-Almani in den Dschihad zu ziehen, Menschen die Köpfe abzuschneiden, Leichen zu schän-

---

3 | Vgl. S. Lambert, New York in Berlin: Deso Dogg aus Kreuzberg kriminell – jetzt kämpft er um seine Zukunft, in: Berliner Zeitung v. 27.06.2004.

4 | Vgl. dazu: Berliner Verfassungsschutz, a.a.O., 8.

5 | Vgl. ebd., 9.

6 | Vgl. ebd., 12.

7 | Vgl. ebd., 5.

8 | Vgl. ebd., 15.

9 | Vgl. ebd., 17/18.

10 | Vgl. ebd., 18/19.

11 | Vgl. ebd., 21/22.

den und zu Attentaten in Deutschland aufzurufen? »In Frankreich folgten Taten, die deutschen Schläfer warten«[12] – so singt er heute, zwar nicht mehr im Rap-Stil, sondern im Kampf-Naschid.

Der Berliner Verfassungsschutz kommt zu folgendem Ergebnis:

»Im Sommer 2014 schließt sich im Leben Cusperts offenbar ein Kreis: Der einstmals haltlose Junge aus wohl schwierigen Verhältnissen hatte sich in seiner Jugend und seinem jungen Erwachsenenalter eine Lebensform gegeben, in der Gewalt- und andere Straftaten Ausdruck eines Lebensweges waren, der wohl weder Form noch Ziel hatte. Aus seiner ersten ›Karriere‹ als ›Gangsta-Rapper‹ bildete die Musik wohl die Brücke zum salafistischen Milieu und seiner Radikalisierung. An deren Ende ist er das deutschsprachige Aushängeschild des ›Islamischen Staates‹, das durch Gewalt sowie brutale Sprache und Bilder andere Jihadisten anlockt. Gewalt gegen Menschen, bis hin zu Leichenschändungen, ist offenbar weiterhin ein fester Teil seines Lebens. Er versucht lediglich, seinen Taten heute durch die jihad-salafistische Ideologie eine vermeintlich religiöse Legitimation zu geben.«[13]

Für den Verfassungsschutz ist klar: Am Anfang stand eine Broken-Home-Situation mit der dazugehörenden Orientierungslosigkeit. Vom Gangsta-Rapper war es dann nicht mehr weit bis zum Dschihadisten. Diese Interpretation übersieht jedoch das Entscheidende: Im Gangsta-Rap besitzen nicht nur diejenigen Credibility, die eine Street-Credibility haben, man muss auch erfolgreich sein. Wer keinen Erfolg hat, ist ein Loser. Im Blick auf diese Zusammenhänge schlägt der Spiegel-Journalist Tobias Rapp eine andere Interpretation vor: Deso Dogg wurde Islamist, weil ihm dadurch die Möglichkeit geboten wurde, dem Losersein zu entkommen. So konnte er ohne Gesichtsverlust diese Szene verlassen, da ja Gott selbst es ge-

12 | Denis Cuspert zit. n.: Sydow, C., Hassvideo: IS-Kämpfer Cuspert droht mit Anschlägen von Schläfern in Deutschland, in: www.spiegel.de/politik/ausland/deso-dogg-denis-cuspert-droht-mit-anschlaegen-des-is-in-deutschland-a-1028638.html (letztes Zugriffsdatum: 04.08.2015).

13 | Vgl. dazu: ebd., 24/25.

wesen sei, der ihn gerufen habe.[14] Rapp gibt damit einen Hinweis auf ein Problem, das in der Studie des Berliner Verfassungsschutzes nicht auftaucht: Narzissmus. Wer Cuspert verstehen will, muss sich auch mit seinem Narzissmus auseinandersetzen. Bekanntlich gründet pathologischer Narzissmus in einem ausgeprägten Mangel an Selbstwertgefühl. Narzissmus kann sich mit Nihilismus paaren, »einer destruktiven Einstellung zum Leben, in der Bereitschaft, sein Leben wegzuwerfen, weil man nicht fähig ist, es zu lieben«[15]. Die Unfähigkeit, zu lieben, geht mit einem Selbstmitleid einher, wie es auch Ausdruck in dem Lied »Willkommen in meiner Welt« findet:

> Es ist früh, um halb neun als meine Augen aufgeh'n
> durch den Ersan aus meinem Handy und mir kommen wieder Trän'.

Ersan wird wohl der Name seines Kindes sein. Die Stimme des Kindes als Klingelton rührt Deso Dogg zu Tränen. Aber warum hört er sein Kind nur über das Handy? Warum ist er als Vater nicht an der Seite seines Kindes? Sicherlich, das Sorgerecht für sein erstes Kind wurde ihm entzogen. Wie er selbst, musste nun auch sein eigenes Kind vaterlos aufwachsen. Diese Situation hat ihn vermutlich hart getroffen.[16] Dennoch kommt in diesen Zeilen auch narzisstisches Selbstmitleid zum Ausdruck.

Deso Dogg scheint bindungslos. Unfähig, sich und andere zu lieben, verwundert es nicht, dass so jemand den Eindruck hat, von Feinden umgeben zu sein.[17] Derartige Charaktere »suchen [...] einen Sinn im Leben, indem sie sich Autoritäten unterwerfen, die ihnen

14 | Vgl. T. Rapp, in: Vom Gangsta-Rapper zum Islamisten: Die Karriere des Deso Dogg, Spiegel-TV v. 13.12.2014.

15 | E. Fromm, Die Kunst des Liebens, München 1980, 139.

16 | Vgl. M. Ata, a.a.O.

17 | Vgl. A. Gruen, Wider den Terrorismus, Stuttgart 2015, 9.

versprechen, sie aus ihren Ohnmachtserfahrungen durch Gewalt zu retten«[18].

Der Psychoanalytiker Erich Fromm hat darauf hingewiesen, »dass die Liebesfähigkeit eines in einer bestimmten Kultur lebenden Menschen von dem Einfluß abhängt, den diese Kultur auf den Charakter des Durchschnittsbürgers ausübt«[19]. Deshalb muss gefragt werden, »ob die Gesellschaftsstruktur der westlichen Zivilisation und der aus ihr resultierende Geist der Entwicklung von Liebe förderlich ist«[20]. Bereits hier zeigt sich: Eine Gesellschaft, die ein Interesse daran hat, herauszufinden, was Menschen am Dschihadismus fasziniert, muss auch den Blick in den eigenen Spiegel wagen.

In seinem Artikel über den 19-jährigen österreichischen Dschihadisten namens Firas H. endet der Journalist und Schriftsteller Robert Misik mit den Worten: »Etwas läuft auf verdammt bescheuerte Art schief, gleich hier, vor der Tür, was man gar nicht richtig mitbekommt oder wenn, eben nur so irgendwie. Halb vom Hinsehen, halb vom Wegsehen.«[21] Nichts verdeutlicht dieses Schieflaufen so sehr wie die Faszination, die der Dschihad auf immer mehr junge Menschen, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, in westlichen Gesellschaften ausübt. Firas' Eltern stammen aus Tunesien. Sie bezeichnen sich selbst als moderne Muslime. Der Sohn galt als ein friedliebender Mensch. Im Alter von ca. zwölf Jahren schrieb er: »Mein Wunsch: Dass es keinen Krieg auf der Welt gibt.«[22] Firas hatte eine Zukunft vor sich. Er war auf dem Weg zum Abitur. Mit 16 Jahren änderte er sich, ging in Moscheen, »recherchierte im Internet zum Islam«[23]. Misik fasst zusammen: »Er führte ein normales Leben, in einer normalen Familie, in einer normalen Umgebung, in

18 | Ebd.

19 | E. Fromm, a.a.O., 95.

20 | Ebd.

21 | R. Misik, Dschihadisten als Pop und Protestkultur. Wie wir Firas verloren haben, in: Tageszeitung v. 29.03.2015.

22 | R. Misik, a.a.O.

23 | Ebd.

einer normalen Schule. Seine Freunde waren Österreicher, Türken, Kroaten. Aber irgendwann nahm er eine Abzweigung.«[24] Wahrscheinlich hat er – trotz aller Normalität – auch Diskriminierungserfahrungen aushalten müssen, sein Interesse am Dschihad wird auch mit dem Phänomen »Pop-Dschihad« zu tun haben, mit der Pubertät, auch mit einem Vater, der in seinen Augen ein Schwächling war, einer, der sich mit der Minderheitenrolle abgefunden hatte.[25] Der Dschihad bot sich ihm als Alternative, »als brutale Gegenkultur«[26]. Ja, so scheint es wohl gewesen zu sein und dennoch: »Das Irre ist: Man kann das alles ganz leicht verstehen. Und es ist dennoch verrückt.«[27]

Verrückt ist auch, dass Yassin Chouka in den Dschihad gezogen ist. Chouka wurde in Bonn geboren. Er galt von klein an als ein unbeschwerter, freundlicher, begeisterungsfähiger Junge.[28] In seiner Grundschulzeit hatte er den Ruf, »ein hilfsbereiter, engagierter, netter Klassenkamerad«[29] zu sein. Yassin war darüber hinaus ein guter Fußballspieler. Ihm war auch bekannt, was Menschen einander antun können: »Die Abiturfahrt macht Yassin nach Polen, auf dem Programm stand auch ein Besuch der Gedenkstätte Auschwitz. Yassin verhielt sich dort angemessen und richtig – dass er später als Islamist auch zum Hass gegen Juden aufrufen würde, ahnte noch niemand.«[30] Erste Kontakte zu islamistischen Zirkeln erhielt er über seinen Bruder Monir.[31] Es war der Beginn seiner Auswanderung aus der bisherigen sozialen Umwelt in eine neue.[32]

---

24 | Ebd.

25 | Vgl. ebd.

26 | Ebd.

27 | Ebd.

28 | Vgl. R. Clement/P.E. Jöris, Die Terroristen von nebenan. Gotteskrieger aus Deutschland, München 2010, 153/154.

29 | Ebd., 155.

30 | Ebd., 156/157.

31 | Vgl. ebd., 161/162.

32 | Vgl. ebd., 164/165.

Die Begeisterung für den Dschihad entsteht nicht am Rande der Gesellschaft, sondern in ihrer Mitte. Laut dem Bundesamt für Verfassungsschutz, dem BKA und dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus beläuft sich die Zahl in Deutschland auf 740. Davon wurden 670 Fälle analysiert: »Bei der Hälfte [...] sagen die Behörden, [...] dass sie sich islamistisch-dschihadistischen Gruppen angeschlossen haben, wobei der Islamische Staat mit 78 Prozent wiederum den stärksten Zulauf hat. [...] die Frauen machen inzwischen 21 Prozent aus.«[33] Vor Kurzem versuchte ein 13-jähriger Münchner zum IS zu gelangen.[34] In den Medien werden immer wieder die Begriffe »Terror-Tourismus« und »Dschihad-Tourismus« gebraucht. Diese etwas reißerisch klingenden Formulierungen verkennen, dass die jungen Menschen keineswegs eine zeitlich begrenzte Reise in den Dschihad anstreben, sondern den Dschihad als ihre Lebensaufgabe sehen. Ein eindeutiger Trend kann zurzeit für Deutschland nicht ausgemacht werden. In Belgien und Großbritannien scheint die Zahl der Ausreisenden jedoch abzunehmen.[35]

Nun ist diese Faszination für den Dschihad nicht erst mit dem IS aufgekommen. Bereits 2009 machte eine Gruppe mit dem Namen »Die Deutschen Taliban Mudschahedin« von sich reden.[36] Ihr wohl bekanntestes Mitglied hierzulande war Eric Breininger.[37] Geboren 1987, verbringt Breininger eine durchschnittliche Kinder- und Jugendzeit. Die Schulzeit verläuft ohne große Probleme trotz

---

33 | G. Mascolo, Klug, kriminell, großer Freundeskreis, in: Süddeutsche Zeitung v. 24.09.2015.

34 | Jugendlicher aus München: 13-Jähriger wollte zum IS nach Syrien, in: www.spiegel.de/politik/deutschland/muenchen13jaehrigerwollteiskaempferwerdena1045914.html (letztes Zugriffsdatum: 04.08.2015).

35 | Vgl. G. Mascolo, a.a.O.

36 | Vgl. dazu: I. Peci/J. Gunst/O. Schröm, Der Dschihadist. Terror made in Germany – Bericht aus einer dunklen Welt, München 2015, 227-229.

37 | Vgl. zu den folgenden Zitaten und Informationen: P. Lichterbeck, Der Dschihadist aus Deutschland, in: Der Tagesspiegel v. 20.10.2008.

der Scheidung der Eltern. Im Fußball ist er sogar relativ erfolgreich. In der Pubertät lässt das Interesse am Fußball nach: »Breininger lässt sich treiben [...].« Seine Schwester beschreibt ihn als »aufgeweckt und lebensfroh« und sozial eingebunden, weist aber auch auf seinen labilen Charakter hin. Ein ehemaliger Bekannter behauptet allerdings, dass man ihn in der Schule fertiggemacht habe.

Breininger möchte Industriekaufmann werden. Neben der Schule arbeitet er in einem Paketunternehmen. Hier lernt er einen radikalen Muslim kennen. Rückblickend scheint das der Wendepunkt gewesen zu sein. Es folgen Kontakte zu einer Gruppe muslimischer Extremisten in Neunkirchen. In diesem Zusammenhang lernt er auch Daniel Schneider, Mitglied der Sauerland-Gruppe, kennen. Verblüffend ist »die Geschwindigkeit des Wandels«. Ermittler sprechen von einer »Konversion im Zeitraffer«.

Eines zeigen die hier genannten Fälle: »Dschihad« ist kein Virus, das von außen in westliche Gesellschaften eindringt und Menschen befällt.